

## Wandelgarten Heidelberg – „Zukunft ist, was uns blüht“

Durch den **Wandelgarten** wird eine öffentliche, nachbarschaftlich gelegene Fläche gemeinschaftlich zu einem Ort des Lernens über nachhaltiges, enkeltaugliches Leben gestaltet. Vernetzt mit Stadt und Nachbarschaft entsteht ein Garten, der (1) durch seine Gestaltung Stadt, Menschen und Natur verbindet; (2) Begegnung und Vernetzung der Nachbarschaft ermöglicht; (3) nachhaltiges, alltagsbezogenes Handeln aktiviert; und (4) Bildung zum Thema Nachhaltigkeit praktisch realisiert.

### Ausgangslage und Ziele

**Warum?** Nachhaltiges Handeln stellt besonders im urbanen, schnelllebigen und konsumorientierten Umfeld eine Herausforderung für das Individuum dar. Befunde aus der Umweltpsychologie zeigen, dass Gefühle in Bezug auf nachhaltiges Handeln eine Rolle spielen und dieses teilweise erklären können. Emotionale Belastungen und Ängste, die durch Umweltprobleme entstehen, führen nicht direkt zu umweltrelevantem Handeln, wie angenommen werden könnte.<sup>1</sup> Wesentlicher sind stattdessen Gefühle, die beim **Ausführen** von umweltbezogenem Handeln entstehen. So können positive Gefühle, die bei nachhaltiger **Praxis** entstehen, wie Stolz (z.B. über den eigenen Umweltschutz) oder Freude (z.B. am Gemüsepflanzen), die individuelle Entscheidung für umweltschützendes Handeln erklären.<sup>2</sup> Deutlich wird auch, dass ein rein kognitives Wissen über Umweltproblematiken zumeist nicht ausreicht, um nachhaltiges Handeln zu erreichen. In diesem Sinne wird in der Sozialpsychologie oft von einer Kluft zwischen Wissen und Handeln gesprochen.<sup>3</sup> Damit einhergehend gibt es die Forderung nach stärker „[...] handlungsorientierten, interaktiven Bildungsprogrammen, die an den eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Engagementbereitschaften der Menschen ansetzen und damit einen positiven, identitätsträchtigen Zugang zur Nachhaltigkeit eröffnen.“<sup>4</sup>

**Was?** Genau an dieser Schnittstelle setzt das Projekt an und möchte mit dem Zukunftswandelgarten eine öffentliche Fläche in ein Ökosystem verwandeln, das uns dazu dient, gemeinsam und nachbarschaftlich vernetzt, etwas über ein enkeltaugliches Leben zu lernen und den natürlichen Kreislauf im urbanen Feld zu erleben. Ziel ist es dabei Fähigkeiten im Gärtnern und ressourcenschonendem Handeln im spielerischen und naturnahem Raum zu vermitteln. Durch eine aktive Mitmachkultur können sich Individuen im Garten selbstwirksam erleben und Nachhaltigkeit in all seinen Formen wahrnehmen. Durch innovativen Charakter (z.B. Biomeiler) dient der Garten als Vorbild und Experimentierfeld für den Klimaschutz.

**Wie?** Kreisläufe der Stadt, Bedürfnisse der Menschen im Stadtteil und der Natur werden im monatlichen **Forum Gartengestaltung** analysiert und in die Gestaltung des Gartens eingebracht. Vertiefendes Wissen wird durch regelmäßig stattfindende, zwei-tägige **Permakultur-Seminare** vermittelt. In **Umsetzungsaktionen, Workshops** und wöchentlichen **Gartentreffen** werden Elemente des Gartens gemeinschaftlich erschaffen. Durch **Feste** wird die Nachbarschaft regelmäßig in den Garten eingeladen.

**Wer?** Durch die vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten sind unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Einerseits Menschen mit bereits bestehendem Interesse an klimaschonendem Verhalten, die hier zur Praxis angeregt werden (z.B. Lastenradbau, Jurtenbau, Gemüse pflanzen). Auch für bereits Praktizierende (beispielsweise Menschen mit Gärten) wird hier eine Vertiefung sowie neue Anregungen und Alternativen angeboten (z.B. Permakulturseminare, Biomeiller). Durch niederschwellige Veranstaltungen (Erntefest, Grill-Aktion) ist eine breite Öffentlichkeit angesprochen, die sich so auf ungezwungene Weise dem Projekt nähern kann. Neben regelmäßigen Gartentagen für Schulen und Kindergärten, wird eine wöchentliche Eltern-Kind-Gartengruppe angeboten. Insgesamt ist es Ziel eine soziale und kulturelle Vielfalt im Garten zu begrüßen.

<sup>1</sup>Hellbrück, J. u. Klas, E. (2012): Umweltpsychologie. Wiesbaden: Springer VS. S. 103-104.

<sup>2</sup>Vgl. ebd.

<sup>3</sup>Vgl. Welzer, H. u. Wiegandt, K. (2011): Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung – Wie sieht die Welt im Jahr 2050 aus? Frankfurt a. M.: Fischer. S. 7-14.

<sup>4</sup>Ebd. S. 12.